



## Der GIZ Entwicklungsdienst

eine Chronik von 1963 bis heute

**Seit 1963 entsenden Trägerorganisationen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit berufserfahrene Fachleute als Entwicklungshelfer/innen in Partnerländer weltweit. Der einzige staatliche Träger war der Deutsche Entwicklungsdienst, der am 1. Januar 2011 in die neu gegründete Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH verschmolzen ist.**

**1963** Am 24. Juni wird der Deutsche Entwicklungsdienst in Anwesenheit von Präsident John F. Kennedy, Bundespräsident Heinrich Lübke und Bundeskanzler Konrad Adenauer gegründet.

Walter Scheel, Minister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, sagt in seiner Gründungsansprache: „Es müssen die Beziehungen neu geordnet werden zwischen den reichen Industriestaaten und den Entwicklungsländern, von denen viele vor kurzem noch Kolonien waren. Dabei spielen die Beziehungen von Mensch zu Mensch eine entscheidende Rolle. Darum hat sich die Bundesregierung entschlossen, gemeinsam mit privaten Organisationen heute den Deutschen Entwicklungsdienst zu gründen als ein neues, vielleicht das wichtigste Instrument unserer Entwicklungspolitik“.

**1964** Die ersten 110 Entwicklungshelfer/innen reisen nach Tansania, Libyen, Afghanistan und Indien aus.

**1965** Die Länder Benin, Ghana, Kamerun, Nigeria, Togo, Tunesien, Bolivien, Brasilien, Chile, Peru, Nepal und Iran folgen. In den meisten dieser Länder sind wir – zum Teil mit Unterbrechungen – heute noch tätig.

**1966** Ende des Jahres reist die 1.000 Entwicklungshelferin aus.

**1967** führte die Diskussion um Grundsätze, Ziele und Methoden für die Arbeit des Deutschen

Entwicklungsdienstes zur „Wächtersbacher Erklärung“. Mit der Verabschiedung der „Gesellschaftspolitischen Grundsätze“ (1971) und der „Leitsätze für die Projektarbeit“ (1974) fand diese Diskussion ein vorläufiges Ende.

**1969** Der Bundestag verabschiedet das Entwicklungshelfer-Gesetz (EhFG). Danach ist Entwicklungshelfer/in, wer ohne Erwerbsabsicht Dienst in einem Entwicklungsland leistet und deshalb kein üblicher Arbeitnehmer ist. Im Sinne dieses Gesetzes dürfen sechs Organisationen Entwicklungshelfer/innen entsenden; der Deutsche Entwicklungsdienst war der größte Träger.

**1972** Der Verwaltungsrat beschließt die „Ordnung für die Mitbestimmung im Gastland“, mit der den Entwicklungshelfer/innen Mitwirkungsrechte bei Entscheidungen im Gastland eingeräumt werden. Sie wird 1989 durch eine „Regelung der Partizipation“ ersetzt.

Familienfreundlichkeit wird ein Merkmal des Entwicklungsdienstes: Seit diesem Jahr dürfen verheiratete Paare auch dann ausreisen, wenn nur ein Ehepartner unter Vertrag steht.

**1974** Neben der Entsendung von Entwicklungshelfer/innen übernimmt der Entwicklungsdienst als zweite Aufgabe die Förderung einheimischer Organisationen durch Beratung und finanzielle Unterstützung.

**1977** Die Geschäftsstelle siedelt von Bonn nach Berlin über. Erstmals sind Geschäftsstelle und Vorbereitungsstätte an einem Ort gemeinsam untergebracht, was Kommunikation und Zusammenarbeit erheblich erleichtert.

**1983** In die offiziellen Glückwünsche zum 20-jährigen Bestehen mischt sich deutliche Kritik an politischen Meinungsäußerungen von Entwicklungshelfer/innen,

Rückkehrer/innen und Mitarbeiter/innen des Entwicklungsdienstes.

**1984** Der Bundesrechnungshof fordert eine Neuordnung des Deutschen Entwicklungsdienstes, insbesondere in den Bereichen Mitbestimmung, Anwerbung, Auswahl und Vorbereitung. Kritisiert wird vor allem, dass bei der Auswahl der persönlichen Eignung von Bewerbern zu viel und der fachlichen Eignung zu wenig Gewicht beigemessen werde.

**1985** Eine neue Geschäftsleitung konsolidiert die programmpolitische Arbeit. Das positive Image als Fachdienst der personellen Zusammenarbeit wird gefestigt.

Bundeskanzler Helmut Kohl und der französische Staatspräsident François Mitterrand gründen das Europäische Freiwilligenprogramm (EFP). Ziel ist, jungen europäischen Fachkräften die Möglichkeit zu bieten, gemeinsam ihre beruflichen Kenntnisse in Projekte der Entwicklungszusammenarbeit einzubringen.

**1986** Bundespräsident Richard von Weizsäcker besucht den Deutschen Entwicklungsdienst. „Mit ihren konkreten Erfahrungen“, sagt er über die Entwicklungshelfer/innen und ihre Rolle, „bilden sie eine Brücke zwischen den großen politischen Entscheidungen, die so schwer zu fällen sind, bzw. den Strukturen, die so schwer zu verändern sind, und dem bloßen Gefühl, helfen zu wollen und sich letztlich mit einer Spende zu beruhigen.“

**1988** Angesichts der dramatischen ökologischen Situation in vielen seiner Gastländer nimmt der Deutsche Entwicklungsdienst den Arbeitsschwerpunkt Ressourcensicherung auf.

**1990** Die Vereinigung Deutschlands bringt für den Deutschen Entwicklungsdienst neue Aufgaben und Herausforderungen mit sich: Mit einer Ausnahme übernimmt er die Verantwortung für die durch den Entwicklungspolitischen Runden Tisch empfohlenen Projekte der Brigaden der Freundschaft der ehemaligen DDR in Äthiopien, Angola, Simbabwe, Tansania, im Jemen und in Nicaragua.

**1993** Erstmals besucht der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Carl-Dieter Spranger den Deutschen Entwicklungsdienst. Der Minister bezeichnet die Entwicklungshelfer als Botschafter für Verständnis und Freundschaft zwischen den Völkern dieser Welt.

An seinem 30. Geburtstag kann der Deutsche Entwicklungsdienst eine positive Bilanz ziehen: 1.100 Entwicklungshelfer/innen sind in 42 Gastländern tätig: 25 Länder in Afrika, 11 Länder in Lateinamerika, 6 Länder in Asien.

**1994** In Anwesenheit des Parlamentarischen Staatssekretärs Hans-Peter Repnik verabschiedet der Deutsche Entwicklungsdienst seinen 10.000. Fachkraft ins Ausland: eine Agraringenieurin, die als Fachberaterin für Selbsthilfegruppen tätig wird.

**1995** Den Entwicklungen in den Gastländern trägt der Deutsche Entwicklungsdienst mit der „Förderung einheimischer Fachkräfte“ Rechnung. Das Pilotprogramm wird zunächst in Brasilien, Kamerun, Philippinen und Simbabwe durchgeführt.

Seit 10 Jahren besteht die Kooperation mit dem Berliner Senat. Damit wird die entwicklungspolitische und fremdenfreundliche Bildungsarbeit von Berliner Schulen unterstützt. Vielen Lehrern und Schulklassen wurden die Probleme der so verschiedenen „EINEN WELT“ näher gebracht.

Die Geschäftsleitungen der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) und des Deutschen Entwicklungsdienstes unterzeichnen eine Rahmenvereinbarung zur Kooperation. Der Vertrag mit der Deutschen Welthungerhilfe wird erneuert.

**1996** Im Vollzug des Bonn/Berlin-Gesetzes beschließt die Gesellschafterversammlung über die Sitzverlegung der Gesellschaft nach Bonn, wo der Deutsche Entwicklungsdienst mit der Deutschen Stiftung für internationale Entwicklung (DSE) und dem Deutschen Institut für Entwicklungspolitik (DIE) in Bonn, Im Tulpenfeld ein gemeinsames Domizil finden soll.

**1997** Am 11. September verabschiedet Bundespräsident Roman Herzog in Begleitung von BM Spranger die Entwicklungshelfer/innen des 137. Vorbereitungskurses und würdigt ihre Tätigkeit als „Kulturbotschafter/innen“. Die Gesamtkonferenz vom 22. - 26. September sucht Antwort auf die Frage „Quo vadis Deutscher Entwicklungsdienst?“ Die Vertreter der Gesellschafter und der Parteien im Verwaltungsrat bescheinigten dem Deutschen Entwicklungsdienst als Personalentsendedienst Zukunftsfähigkeit, wobei eine stärkere Verflechtung mit der Förderung einheimischer Organisationen und Selbsthilfe-Initiativen anzustreben sei. Die „Stimmen der Partner“ kamen in Interviews aus der Mehrzahl der Gastländer zu

Wort. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Dr. Johannes Niemeyer, scheidet im Dezember nach über 12-jähriger Tätigkeit aus. Nachfolger wird Dr. jur. Uwe Runge, Präsident des Konsistoriums der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg.

**1998** Zum 31. Mai 1998 scheidet nach 13-jähriger Tätigkeit Willi Erl als Geschäftsführer aus. Volkmar Becker wird damit alleiniger Geschäftsführer. Am 17. Juni wird Dr. Jürgen Wilhelm vom Verwaltungsrat als Nachfolger von Volkmar Becker, mit Wirkung vom 1. November 1998, zum neuen Geschäftsführer bestellt. Am 24. Juni wird der Deutsche Entwicklungsdienst 35 Jahre alt. Am 24. November 1998 wird Dr. Jürgen Wilhelm von der Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Heidemarie Wieczorek-Zeul, offiziell in sein Amt eingeführt.

**1999** Der Rückzug erster Arbeitseinheiten des Deutschen Entwicklungsdienstes von Berlin nach Bonn beginnt. Der Deutsche Entwicklungsdienst ist eine der Organisationen, die sich am Aufbau des vom BMZ neu eingerichteten und finanzierten Programms „Ziviler Friedensdienst (ZFD)“ beteiligt, indem er Fachkräfte für den ZFD vorbereitet und entsendet. Gleichzeitig ist er mit der administrativen Federführung des Programms beauftragt.

**2000** Die Geschäftsstelle des Deutschen Entwicklungsdienstes zieht zum 1. Oktober von Berlin nach Bonn zurück. Das Unternehmen baut seine Kooperationen aus. Mehr als 40 Prozent der Entwicklungshelfer/innen sind in Kooperationen im Einsatz. Rahmenabkommen mit United Nations Volunteers (UNV) und dem französischen Entwicklungsdienst AFVP werden im April bzw. November abgeschlossen.

**2001** Mit einem Kooperationsvertrag vereinbaren DED, DSE und GTZ, ihre Auslandsvorbereitung von Fachkräften am Standort Uhlhof in Bad Honnef gemeinsam durchzuführen. Die Abteilung *Vorbereitung* des Deutschen Entwicklungsdienstes zieht im Dezember von Berlin-Kladow nach Bad Honnef um. Im Dezember verabschiedet der Verwaltungsrat das in einem partizipativen Diskussionsprozess entstandene Leitbild. Teilnehmer aus allen Bereichen der Mitarbeiterschaft, des Verwaltungsrates, des BMZ sowie anderer entwicklungsrelevanter Organisationen in Deutschland haben sich im Rahmen der Zukunftskonferenzen im Ausland (August 2001) und Inland (September 2001) an der Entwicklung des neuen Leitbildes beteiligt.

**2002** Der Deutsche Entwicklungsdienst beteiligt sich an dem Sonderprogramm der Bundesregierung für den Wiederaufbau Afghanistans und entsendet mit aus dem Anti-Terror-Paket der Bundesregierung zur Verfügung gestellten Mitteln nach 22 Jahren wieder Entwicklungshelfer/innen nach Afghanistan.

Ein Qualitätsmanagement nach der „European Foundation for Quality Management – Systematik“ wird in der Zentrale in Bonn eingeführt.

**2003** Die Abteilung *Vorbereitung* wird mit Wirkung vom 1. Januar 2003 in die – als Zusammenschluss von Carl-Duisberg-Gesellschaft (CDG) und DSE – neu gegründete Gesellschaft "Internationale Weiterbildung und Entwicklung" (InWEnt) integriert.

Dr. Jürgen Wilhelm wird vom Verwaltungsrat als Geschäftsführer für eine weitere Amtsperiode bestätigt. Der Deutsche Entwicklungsdienst beteiligt sich an dem „Aktionsprogramm 2015“- dem Beitrag der Bundesregierung zur weltweiten Halbierung extremer Armut.

Am 24. Juni wird der Deutsche Entwicklungsdienst 40 Jahre alt. Das Jubiläum wird mit vielfältigen Symposien, Fachgesprächen und einem großen Sommerfest gefeiert. Bundespräsident Johannes Rau und weitere Staatsoberhäupter anderer Länder nehmen an dem Festakt teil.

**2004** Als eine der ersten Entwicklungsorganisationen erhält der Deutsche Entwicklungsdienst ein offizielles Qualitätszertifikat durch BVQI (Bureau Veritas Quality International) für sein Qualitätsmanagement auf der Grundlage des EFQM (European Foundation of Quality Management)-Modells.

**2005** Der Deutsche Entwicklungsdienst tritt dem Global Compact der Vereinten Nationen bei. Mit der Auszeichnung "Offizielles Projekt der Dekade der Vereinten Nationen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005-2014" wird die Entwicklungspolitische Bildungsarbeit des Deutschen Entwicklungsdienstes am 1. März 2005 prämiert. Das Schulprogramm Berlin feiert sein 20-jähriges Bestehen.

**2006** Dr. Wilhelm wird vom Verwaltungsrat in seinem Amt als Geschäftsführer für eine weitere Amtsperiode bestätigt. Am 5. Dezember 2006 vereinbaren der Deutsche Entwicklungsdienst und das DGB-Bildungswerk eine

strategische Partnerschaft zur Ausweitung ihrer entwicklungspolitischen Aktivitäten.

**2007** Der Deutsche Entwicklungsdienst wird vom BMZ beauftragt, das Sekretariat für die administrativ-finanzielle Abwicklung des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes „weltwärts“ zu übernehmen. Er beteiligt sich auch als Entsendeorganisation an dem neuen Förderprogramm für junge Erwachsene.

Im Mai reist die 15 000. Entwicklungshelferin aus. Am 4. Juni 2007 schließen sich der Deutsche Entwicklungsdienst, der Arbeitskreis Eine Welt Reutlingen e.V., das Eine Welt Netz NRW e.V., das Eine-Welt-Netzwerk Thüringen e.V. und das Institut für angewandte Kulturforschung e.V. zum Konsortium „Bildung trifft Entwicklung“ zusammen.

Der Deutsche Entwicklungsdienst wird von der Schweizerischen Vereinigung für Qualitäts- und Managementsysteme (SQS) geprüft und re-zertifiziert.

**2008** Der Deutsche Entwicklungsdienst feiert sein 45-jähriges Jubiläum. Die ersten weltwärts-Freiwilligen reisen aus.

**2009** Der ZFD feiert sein zehnjähriges Bestehen. Am 24. August 2009 wird der Deutsche Entwicklungsdienst mit dem Zertifikat "audit berufundfamilie" der gemeinnützigen Hertie-Stiftung ausgezeichnet. Dr. Wilhelm wird vom Verwaltungsrat als Geschäftsführer bestätigt.

**2010** Am 16. Dezember 2010 wird der Fusionsvertrag der drei Vorfeldorganisationen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit – DED, Inwent und GTZ – unterzeichnet. Zum 1.1.2011 verschmelzen sie zur Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)

GmbH. Zum Zeitpunkt der Gründung der GIZ sind 1.111 Entwicklungshelfer/innen, 698 einheimische Fachkräfte und 821 Freiwillige im Programm *weltwärts mit der GIZ* in 46 Partnerländern aktiv.

**2011** Der Auftrag „Entsendung von Entwicklungshelfer/innen“ wird in der Spezialisierten Geschäftseinheit Entsendung Entwicklungshelfer/innen gebündelt und als Entwicklungsdienst innerhalb der GIZ fortgeführt. Dies gilt ebenso für den ZFD und den Freiwilligendienst *weltwärts mit der GIZ*.

**2012** Der Entwicklungsdienst prüft die Entsendung von Entwicklungshelfer/innen in neue Partnerländer. Für das 2013 ist die Entsendung in die Länder Bangladesch (Sektor Gesundheit), Demokratische Republik Kongo (Sektor Ländliche Entwicklung), Madagaskar (Sektor Ländliche Entwicklung), Myanmar (Sektor Privatwirtschaftsförderung, Sektor Berufliche Bildung), Pazifische Inseln und Timor-Leste (Sektor Friedensförderung/Beschäftigungsförderung) geplant.

Der Entwicklungsdienst kündigt an, sich im Sommer 2013 aus dem Freiwilligendienst *weltwärts* des BMZ zurückzuziehen.

Im Oktober erneuert der Entwicklungsdienst seine Kooperation mit dem Freiwilligendienst *United Nations Volunteers* (UNV). Der Entwicklungsdienst erhält dazu einen Auftrag über 2 Millionen Euro vom BMZ zum Ausbau des Anteils deutscher Freiwilliger am UNV-Programm.

Im Dezember stärkt der GIZ-Vorstand die Interessenvertretung der Entwicklungshelfer/innen in der GIZ durch die Einführung der Funktion eines/einer hauptamtlichen Sprecher/in.

## Impressum

Deutsche Gesellschaft für  
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft  
Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 40  
53177 Bonn/Deutschland  
T +49 228 4460-1848  
F +49 228 4460-1848  
E [entwicklungsdienst@giz.de](mailto:entwicklungsdienst@giz.de)  
I [www.giz.de/entwicklungsdienst](http://www.giz.de/entwicklungsdienst)